

Kloster
CH – 4305 Olsberg
+41 (0)61 8451010
+41 (0)61 8411737 Fax
info@stiftolsberg.ch
www.stiftolsberg.ch



STIFT OLSBERG



HORTUS DEI - GOTTESGARTEN

Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster in Olsberg

Die Geschichte im Überblick von der Gründung bis heute

Vers. 10.2005

- vor 1234 Gründung des Klosters. Erster Standort bei Kleinroth in der Nähe des Klosters St. Urban. «Hortus Dei» ist das älteste, sicher nachweisbare Zisterzienserinnenkloster der Schweiz.
- Febr. 1234 Bulle von Papst Gregor IX (älteste bekannte Urkunde) ist die Anerkennung der klösterlichen Gemeinschaft durch die Kirche.
- Sept. 1234 Gesuch der Klostersgemeinschaft um Aufnahme in den Zisterzienserorden.
 - 1235 Inkorporation in den Zisterzienserorden. Die Paternität wird dem Zisterzienserkloster von Lützel im Elsass übertragen.
 - 1236 Verlegung nach Olsberg, Bau von Kirche und Klosteranlage.
- bis 1351 Erwerb von Ländereien und Grundbesitz durch Kauf und Vergabungen. Der Besitzstand umfasst den Raum westlich von Möhlin / Wegenstettertal, weite Teile des heutigen Baselbiets, des Elsass bis Strassburg und einen Teil Südbadens.
 - 1427 Brand der Kirche und des Klosters.
- 1453-1458 Einweihung der neuen Kirche. Die Instandstellung des Klosters verläuft schleppend und die Bauten sind qualitativ mangelhaft.
- 1453-1458 Die Leitung des Klosters wird einem Abt mit sechs Mönchen übertragen, welche aber ohne Erfolg wirken und zu keiner Besserung der Situation beitragen.
 - ab 1458 Auf Betreiben des Papstes wird wieder eine Äbtissin mit der Leitung des Klosters betraut.
 - 1525 Bauernaufstand, Überfall und Plünderung des Klosters
- bis 1535 Die Äbtissin versucht die Ländereien im Baselbiet zu veräussern. Auf Intervention der österreichischen Regierung werden diese Bemühungen unterbunden. Im Verlauf der Reformation verlassen die meisten Nonnen das Kloster. Die Klosteranlage verwaist.
- 1535-1558 Die Klosterverwaltung erfolgt durch einen Schaffner der Vaterabtei Lützel.
 - 1572 Unter Katharina von Hersberg wird der Kreuzgang neu erstellt.
- ab 1588 Innere Reformation und äussere Straffung des Besitzstandes des Klosters unter der bürgerlichen Äbtissin Ursula Schmotzer.
 - 1632 Zweimalige Plünderung des Klosters durch die schwedischen Truppen während der Belagerung von Rheinfelden. Die Konventfrauen fliehen zuerst nach Wettingen und leben anschliessend drei Jahre in einem Fluchthaus bei Balsthal.
- ab 1635 Notdürftige Instandstellung von Kirche, Kloster und Ökonomie-Gebäuden.
 - 1653 Einweihung der unvollendeten Kirche.
 - 1659 Die Kirche erhält zwei neue Glocken.
- 1670-1707 Tiefgreifende Umbauten und Instandstellung der Klosteranlage unter der Äbtissin Franziska von Eptingen: Barockisierung der Kirche. Umfassende Sanierung der gesamten Klosteranlage. Das Klostergebäude wird um ein Geschoss aufgestockt.
 - 1673 Vollendung und Einweihung des Hochaltares.
- 1683-1684 Neugestaltung des Refektoriums und weiterer Räume im Ostflügel. Bemerkenswert ist die Holzdecke (geschnitzte Ahnenprobe: Wappen der Grosseitern der Äbtissin).
 - 1688 Translation des Hl. Victor (Katakombenheiliger) nach Olsberg.
 - 1689 Erhebung des Hl. Victor zum zweiten Kirchenpatron.
- 1707-1732 Unter Bernarda von Freiburg wird die Bautätigkeit fortgesetzt: Abbruch des Dachritters und des hinteren Kirchenschiffes, Errichtung der Kanzel, Bau der steinernen Empore und des Kirchturmes. Teilweiser Abbruch und Neubau des Westflügels.
- 1732-1757 Die Äbtissin Maria Johanna von Roll führt die Bautätigkeit weiter: Es entstehen die südliche Gartenanlage mit dem schmiedeisernen Gartentor. Letzte Umbauten in der Kirche.

- um 1738 Ersatz von zwei Statuen am Hochaltar. Zwei Seitenaltäre aus den Jahren 1541 und 1649 werden ersetzt. Neubau des St. Victor-Altars mit Schrein.
- 1751 Beginnender Niedergang des Klosters, Wechsel der Paternität von Lützel zu Salem unter grossem Protest der Konventfrauen.
- ab 1753 Endgültiger Wechsel der Paternität zu Tennenbach.
- 1786 Erhebung der Klosterkirche zur Pfarrkirche von Olsberg; früher gehörte Olsberg zur Pfarrei Augst.
- 1787 Taufstein
- 1790 Umwandlung des Klosters in ein weltliches, adeliges Damenstift unter Leopold II.
- 1802 Der Kanton Fricktal erklärt die Stiftsgüter als Kantonalgut.
- 1803 Der Kanton Aargau übernimmt die Stiftsgüter, schliesst die Säkularisation vollends ab und schickt die letzten Nonnen in Pension.
- 1805-1835 Töchterinstitut und Lehrerinnenbildungsstätte.
- 1828 Die innern Kirchenwände erhalten einen Weissputz.
- 1839-1841 Töchterinstitut unter privater Leitung der Josephine Stadlin.
- 1846-1860 «Pestalozzistiftung der Deutschen Schweiz»
 - 1860 Übernahme der privaten Stiftung durch den Kanton Aargau unter Beibehaltung des Namens: «Staatliche Pestalozzistiftung».
 - 1864 Abbruch des nordseitigen Kreuzgangs und eines Teils des Ost-Flügels mit dem Kapitelsaal.
 - 1864 Neobarocke Orgel mit drei Türmen von Orgelbauer Stadtmüller in Hugstetten i.Br.; eine rein mechanische Schleifladenorgel.
 - 1872 Übertritt der gesamten Kirchgemeinde zur christkatholischen Religionsgemeinschaft.
 - 1901 Aussenrenovation Kirche. Fenster in der Süd- und Westfassade werden zugemauert.
 - 1910 Innenrenovation Kirche: Aufguss eines Zementbodens auf den defekten Ziegelboden.
 - 1914 Abbruch des spätmittelalterlichen Schneggen (altes Treppenhaus im Hauptgebäude); Bau eines andern Turms mit neuer Zweckbestimmung.
 - 1916 Brand der oberen über 200 Jahre alten Scheune, sofortiger Wiederaufbau mit stark reduzierten Abmessungen.
 - 1935 Fassadenrenovation von Kirche und Ritterhaus.
- 1965-1967 Renovation Hauptgebäude (ohne Kreuzgang).
 - 1967 Schliessung der Kirche wegen Baufälligkeit.
- 1972-1981 Gesamtrestaurierung Klosterkirche.
- 1980-1981 Gesamtanierung Ritterhaus.
- 1986-1995 Umfangreiche Gesamtanierung der Klosteranlage:
 - ab 1986 Neubau Gärtnerei und Personalhaus.
 - ab 1988 Gesamtanierung untere Scheune, Fussballplatz, Hangentwässerung Ost und West
 - ab 1989 Gesamtanierung obere Scheune. Errichtung von Kleintierhaltung, kleiner Druckerei, Werkstatt und Neubau Gruppenhaus
 - ab 1990 Umfassende Sanierung und Umbau Hauptgebäude
 - 1995 Abschluss der Gesamtanierung

Chronik Joseph Echle, Rheinfelden; Quellen - Ehemaliges Kloster Olsberg, Peter Hoegger (Schweizerischer Kunstführer) & Das Dorf Olsberg und sein Kloster, Joseph Echle (Festschrift); Gestaltung Anna Flückiger & Urs Jakob, Stift Olsberg